

Weihnachten im Schaufenster

Familiengottesdienst Heilig Abend 2008



Weihnachten im Schaufenster

(Familiengottesdienst Heilig Abend 2008)

Johannes 1,1-14

Anspiel »Fensterscheiben zerbrechen«

Na, das war ja eine Überraschung, als diese Leute auf einmal mitten in der Weihnachtsgeschichte drin waren. Erst dachten sie, sie könnten sich ganz gemütlich die Schaufenster anschauen und vielleicht noch ein paar Geschenkideen aufschnappen und auf einmal sind sie Beteiligte im Schaufenster drin. Und dann dürfen sie mitspielen Maria und Josef und Hirten. Das werden sie wohl nie vergessen. Denn das ist schon ein großer Unterschied, ob ich etwas nur anschau oder ob ich als Beteiligter mitten dabei bin.

Jetzt hab ich aber mal eine ganz andere Frage: Habt ihr euch im Zoo schon mal wilde Tiere angeschaut: Bären, Löwen und Tiger? Das macht Spaß, diesen großen Tieren so nahe zu kommen und sie können einem nichts machen, weil sie hinter einem Gitter oder einer Scheibe eingesperrt sind. (Bilder) Wenn die Scheibe nicht da wäre, würden diese Menschen wahrscheinlich diesen Tieren nicht so nahe kommen. Aber jetzt stellt euch mal vor, ihr wärt bei den Löwen und Tigern in diesem Gehege drin. Ich glaube, ich würde ganz schnell so wie dieses Zebra fliehen - ganz weit weg, dorthin wo diese großen Tiere nicht mehr hinkommen können. Mir ist das schon passiert, dass ich auf einmal bei wilden Tieren in einem Gehege mitten drin war. Das ist schon ein komisches Gefühl, sage ich euch, wenn die Tiere dann zu einem hinkommen - die Kaninchen, Meerschweinchen und Ziegen im Streichelzoo. Ach so, das habt ihr auch schon erlebt. Das wir nicht wirklich gefährlich oder. Aber es macht einen Unterschied, ob ich nur von außen zuschau oder auf einmal im Geschehen dabei innen drin sozusagen.

So ging das auch dem Mädchen und seiner Mutter im Anspiel. Auf einmal war die Scheibe weg und sie waren fanden sich in der Weihnachtsgeschichte wieder und haben gemerkt, dass Weihnachten doch viel mehr mit ihnen zu tun hat, als sie es eigentlich gedacht haben.

Johannes, ein guter Freund von Jesus hat es mal aufgeschrieben, was Weihnachten eigentlich wirklich mit uns zu tun hat. Und wir werden schnell merken, wie wichtig es ist, mal hinter unsere Scheibe zu treten und unseren Platz zu finden.

Johannes 1, 1-14

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. 2 Er war am Anfang bei Gott. 3 Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat. 4 Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht. 5 Das Licht scheint in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen. 6 Gott sandte Johannes den Täufer, 7 um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. 8 Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur ein Zeuge für das Licht. 9 Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen. 10 Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannte die Welt ihn nicht, als er kam. 11 Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf. 12 All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. 13 Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott. 14 Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.

1. Gott wird Mensch

Das ist die erste zentrale Nachricht, die zu Weihnachten dazugehört: Gott wird Mensch. Das ist ja unglaublich, was für ein Abstieg das ist. Es wäre ja bereits unglaublich, wenn Franck Ribéry in der Winterpause zum FC Kandern wechseln würde - ablösefrei als 1-Euro-Jobber. Wenn Gott Mensch wird, geht es für ihn noch viel tiefer als in die Kreisliga A. Das ist ungefähr so, wie wenn du eine Ameise werden würdest.

Stellen wir uns das doch mal vor. Es soll ja zwischen Kandern und Riedlingen irgendwann in den nächsten 20 Jahren ein Fahrradweg gebaut werden. Und jetzt steht genau auf dieser Route ein Ameisenhaufen, das Haus von Millionen roter Waldameisen. Dieser Bau muss natürlich weg. Aber wie geht das: weil sie ja kein Email-Postfach haben, könnten wir den Ameisen einen Brief schreiben. »Liebe Ameisen, wir möchten Sie freundlich bitten, innerhalb eines Jahres ihren Wohnbereich um 50 Meter in südlicher Richtung zu verschieben. Weil dieser Brief wichtig ist, würden wir ihn über einen Boten zukommen lassen. Und jetzt gibt er den Brief ab und legt ihn oben auf den Ameisenhaufen. Wird sich was verändern? Werden die Ameisen umziehen? Wir könnten ihnen die Nachricht auch vorlesen. Ob die Ameisen anhalten und zuhören würden? Wir könnten auch eine Umleitungsstrecke zum neuen Platz ausschildern. Aber die Ameisen würden nicht folgen. Diese Nachricht kommt bei ihnen nicht an. Und irgendwann kommt wohl ein Bagger, schaufelt den ganzen Bau auf und kippt ihn 50 Meter südlich wieder ab und die Ameisen müssen alles wieder neu aufbauen.

Ich glaube, freiwillig würde dieses Ameisenvolk erst seinen Platz verlassen, wenn die Königin vorangeht. Der Königin würde das Volk folgen. Natürlich würde das noch schwer genug werden, weil die alte Königin bestimmt nicht so freiwillig ihren Platz räumt. Wahrscheinlich wird es einen Kampf geben auf Leben und Tod. Aber es gibt keine andere Chance, dieses Ameisen-Volk vor dem Bagger zu retten.

Und genau das ist es, was Johannes meint, wenn er schreibt: »*Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns.*« Gott macht sich klein und kommt als Mensch auf diese Welt. Er schickt den König zu uns. Gottes eigener Sohn kommt zu uns vom Himmel auf diese Erde. Jesus, der schon von Anfang an Gott war, schon immer und lange bevor es diese Erde gab, entschließt sich Mensch zu werden. Dieser König kommt in den Bauch von Maria und wird dann ein Dreivierteljahr später in Bethlehem als kleines Baby geboren. Und sein ganzes Leben hat er nun diesen einen Wunsch, dass die Menschen ihm glauben. Er hat solch eine wichtige Nachricht. Die Menschen sind in Gefahr und das müssen sie doch wissen. Sie sollen aber auch erfahren, dass es einen Ausweg gibt. Doch sie können das nur richtig verstehen, wenn er selber vorangeht. Und tatsächlich lernen Menschen ihm zu vertrauen. Es sind nicht viele. Erst

waren es sogar ganz wenige. Die meisten waren damals als er auf der Erde lebte gegen ihn. Sie haben ihn gehasst, sogar so sehr, dass sie ihn umgebracht haben. Gottes Sohn, der König, wird von den Menschen umgebracht, denen er helfen will. Aber das kann ihn nicht daran hindern, an seinem Plan, die Menschen zu retten, festzuhalten. Und nach drei Tagen ist er wieder vom Tod auferstanden und vierzig Tage später hat er sich wieder zu seinem Vater in den Himmel aufgemacht. Dort lebt er nun seither wieder. Aber das Entscheidende ist doch, dass er uns das Leben gebracht hat. Der Tod ist besiegt und für jeden ewiges Leben möglich. Das ist doch der Ausweg, die Rettung, die wir Menschen gebraucht haben. Das ist nach Johannes der Hintergrund von Weihnachten: *»Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht.«*

2. Es wird Licht

Das ist mehr als nur um 50 Metern einem Radweg zu weichen, um dem Bagger zuvor zu kommen. Hier wird mir selber und uns allen heute eine Perspektive des ewigen Lebens vorgestellt. Deshalb dieser einmalige Abstieg von Jesus, dem König, um uns den Aufstieg nach unserem Tod zu ermöglichen, uns ewig bei ihm, unserem König, aufhalten zu können. Das ist doch wirklich eine leuchtende Perspektive. Das ist Licht für ein dunkles Leben. Jesus ist dieses Licht, das wir mit den vielen Lichtern, Kerzen und Strahlern an Weihnachten begrüßen. *»Jesus, du bist das Licht in unserem Leben.«*

Das ist die gute Nachricht, die uns an Weihnachten begegnet. Und Sie merken schon, das hat sehr viel mit uns zu tun. Hier können wir nicht länger einfach nur vor dem Schaufenster stehen bleiben und Weihnachts-Atmosphäre und besinnliche Stimmung mitnehmen. Wir sind hier mitten im Geschehen drin. Wir sind so sehr von Weihnachten betroffen, wie eine einzelne Ameise vom Umzug ihres Volkes. Das erfordert eine persönliche Stellungnahme. Und hier wird an dieser Stelle eine Tragödie erkennbar. Johannes hat sie folgendermaßen notiert: *»Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf.«* Jesus wurde abgelehnt. Damals unter seinen Leuten in Israel war

das so und es setzt sich bis hinein in unsere Tage fort. Viele Menschen freuen sich zwar über Weihnachten, aber lieben es, ihr Leben ohne Jesus zu leben. Sie möchten hinter einer Scheibe einfach nur Beobachter bleiben und Distanz zu Jesus halten. Warum soll er ihr König werden, wo es doch bisher auch so ganz gut funktionierte? Warum soll ausgerechnet Jesus Recht haben, mit dem was er sagte und lebte? Obwohl Jesus der einzige Sohn Gottes ist, der als Mensch auf diese Welt kam und damit der Menschheit Gottes Insider-Wissen vermittelt hat, wird Jesus abgelehnt. Obwohl Jesus diese unbeschreibliche Liebe Gottes mit seinem eigenen Leben bestätigte und dafür bezahlte, bleiben viele auf Distanz.

Aber ich bin sehr froh, dass es viele Gelegenheiten gibt, dass sich das ändern kann. Durch Gottesdienste, Literatur oder solche Veranstaltungen, wie ProChrist, das hier im April des kommenden Jahres in Kandern angeboten wird. Das alles sind Möglichkeiten, Jesus zum König seines Lebens zu erklären. Gerne können wir Ihnen hier weiterhelfen. Wie sagte doch der König in dem Spiel der Kinder: *»Wir dürfen zur Krippe bringen was uns eine Last ist.«* Johannes formuliert es mit seinen Worten: *»Alldenen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.«* Das ist für uns die Einladung, nicht nur länger Zuschauer und Beobachter zu bleiben. Wir persönlich können diese Einladung annehmen und Jesus als König in unser Leben aufnehmen, ihm Glauben schenken mit dem, was tat und sagte. Wir können als Beteiligte an diesem Geschehen, als Kinder Gottes, erkennen, wie gut es ist, in Jesus jemand zu haben, der uns in unserem Alltag Hilfe und Orientierung ermöglicht. Wie befreiend es ist, bei ihm unsere Lasten ablegen zu können. Dieser König ist einzigartig. Aber er ist bis heute auf der Suche nach Menschen, die sich ihm öffnen.

So wie es Peter Strauch in einem neueren Weihnachtslied schrieb: *»Wer du bist, Gott will auch dir begegnen. Er will jetzt dein ganzes Leben segnen. Lass ihn in dein Leben ein, denn du sollst seine Wohnung sein, sein Licht wird dich erfüllen: Gott ist da.«*

In diesem Sinn wünsche ich uns allen miteinander eine fröhliche, selige und gnadenbringende Weihnachtszeit.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©Kurt Bauda schauhi/Pixelio, www.pixelio.de